

Tourenberichte

Aktive

Ein Walliser Traum

Hochtour aufs Zinalrothorn (4221 m) via Rothorngrat, 19. bis 21. Juli 2018.



Eine ambitionierte Tour mit dem SAC, ZS+, Rothorngrat, Zinalrothorn, welch eine Aussicht. Im wahrsten Sinne des Wortes. Fristgerecht anmelden, Zusage abwarten/erhalten, Wetterprognose und Verhältnisse in den Bergen beobachten, Tourenprogramm gründlich studieren, die persönlichen Sächeli packen, auf das endgültige Go warten, so vergeht die Zeit für jeden Teilnehmer individuell, lässt Spielraum für Vorfreude, allfällige letzte Zweifel und Rückfragen beim Tourenleiter. Der erstellt die letzten Tage vor der Tour einen Wats-app-Chat, der das Feintuning der letzten Details sehr erleichtert und vor allem auch aufzeigt, dass da alle etwas vorfreudig-nervös sind.

Der Anreisetag verläuft sehr entspannt, mit einer Kaffeepause mehr als vorgesehen, die wir der SBB zu verdanken haben. Am späteren Nachmittag können die doch etwas müden Beine ausgestreckt werden, die Hütte ist gemütlich, das Nachtessen sehr fein. Doch leider ist das Konzept der Küche so, dass wenn es frischen Salat gibt, das Dessert wegfällt.

Nun, dem hilft Tom ab, indem er eine Tafel Milkschokolade auf den Tisch legt. Noch zwei - drei Sachen für den Folgetag erörternd, verschwindet die Schokolade schwups di wups .

Um halb 3 Uhr wird geweckt, und wie geplant laufen wir um halb 4 Uhr los, Richtung Wasserloch, kraxeln ein erstes Mal mit den Steigeisen im Stirnlampenlicht am Fels, überqueren Firnfelder, Schuttbänder und den Triftgletscher zur Einstiegsstelle am Grat. Bis da ist alles wunderbar, beginnender Tag, blaue Stunde, das Knirschen der Steigeisen im Schnee, hie und da ein Räuspern oder Hüsteln und vor allem die Aussicht auf die prominenten Bergnachbarn Matterhorn, Obergabelhorn und wie sie sonst noch alle heißen!

Der Bergschrund ist problemlos zu überklettern und von da weg jauchzen die Herzen, die Sonne wärmt den Fels, der vor uns liegende Grat ist einfach grandios und imposant. Wir sind sogar einiges vor der geplanten Zeit in der Scharte, wo die eigentliche Kletterei beginnt. Wunderbar, das gibt gute Laune und Zuversicht für alles, was da noch auf uns wartet. Flüssig geht es weiter, in gutgriffigem Fels, hie und da hilft ein Friend oder eine Schlinge an einer Zacke, etwas Sicherheitsgefühl aufzubauen, wenn das Seil gar weit runterhängt zum Seilschaftszweiten. Immer wieder sind kurze Stopps notwendig, um das Material von der letzten der 4 Seilschaften wieder nach vorne zu reichen oder um kurz zu rekognoszieren, ob diese Steilstufe eher links oder rechts geklettert werden soll oder vielleicht doch in die Flanke ausgewichen werden muss. Parallel dazu werden Informationen zu wackelnden Felsbrocken, helfenden Unterzuggriffen oder etwas kniffligen Zügen zum piazzen zur hinteren Seilschaft durchgereicht. Immer wieder kommen lobende Worte zum Fels, zum Grat aber auch skeptische Blicke, wenn wieder einer der vielen Gendarmen abgeklettert werden soll.

So kommen wir zwar vom Fleck, doch diese kleinen Zeitfresser summieren sich. Um die Mittagszeit verändert sich das Wetter, ein paar Quellwolken nähern sich dem Grat, doch sie verziehen sich wie sie aufgekommen sind. Erleichterung macht sich bemerkbar. Nässe hätte sich an dem Grat, der nun deutlich an Kletterschwierigkeit zugelegt hat, nicht vertragen. Tom, der den Grat flüssig vorsteigt und auch abschätzen kann, was uns noch erwarten wird, sowohl was den Zeitbedarf betrifft als auch die Kletterei, erklärt, dass wir - bedingt durch die verflossene Zeit, dem unsicheren Wetter und der grossen Gruppe - in der Scharte, wo die Normalroute auf den Grat trifft, abrechnen werden, ohne den Gipfel zu machen. Eine zweite Welle der Erleichterung ist spürbar und auch Mischu stimmt diesem Entscheid vorbehaltlos zu.

Kurze Pause zum verpflegen, die 4. Seilschaft aufschliessen lassen und sammeln für den kommenden Abstieg. Wir sitzen mehr oder weniger bequem auf ein paar Felsbrocken oben am Couloir der Normalroute und haben noch keine Vorstellung, wie wir da runterkommen sollen. Gefühlt ist alles einfach nur sandig-brüchig-staubig. Doch am rechten Rand des Couloirs, da wo der Fels doch stabil ist, wurde eine Abseilroute eingerichtet, so dass wir schon mal recht flüssig 100 - 150 Höhenmeter vernichten können, ehe wir wieder in der brüchigen Fels-Eis-Schneeflanke weiter abklettern können. Wir sind dabei, die Seilschaften neu einzubinden und den weiteren Abstieg anzugehen, als ein kurzer aber heftiger Aufschrei vom Mischu (hier unzensiert: "Fuck") uns alle reflexartig die Köpfe einziehen lässt und schon poltern Eisbrocken aus dem Couloir auf uns nieder. Das hätte ins Auge gehen können! Mischus Beule am Helm, mein blauer Fleck an der Wade und Phipu's Schienbein sind Souvenirs davon.

Wir schütteln uns wie nasse Hunde und nehmen den restlichen Abstieg in Angriff. Der Firn ist super zu gehen, doch die Felsbänder zum Heulen.

Endlich, nach dem im Wasserloch - das seinem Namen alle Ehre machte - alle ein letztes Mal abseilen, kommen wir genau richtig aufs Znacht in die Hütte. Da Tom vorausschauend von unterwegs die Hüttenwartinnen angerufen hatte, waren die relaxt und nicht in Sorge.

Diese Stimmung am Tisch, die Müdigkeit, das Glücksgefühl, die Erleichterung, Hunger, Durst, unbeschreiblich!

Es gibt wieder Salat statt Dessert und als eine Tafel Schokolade als Dessertersatz auftaucht, kommentiert Tom mit einem Grinsen das Verschwinden seiner gestrigen Tafel und sagt: „Wenn es Hunde gewesen wären, die betteln, hätte jeder sofort gesagt: nei, nid bättle, es git nüt!“ Doch das könne man bei den SAC'ern nicht bringen! Darum habe er uns alle gewähren lassen! Wenn ihr wissen wollt, ob Tom von dieser 2. Tafel Schokolade etwas abgekriegt hat, müsst ihr in bei Gelegenheit selber fragen!

Bergführer: Mischu Wirth

Tourenleiter: Tom Hausegger

Co-Tourenleiter: Philipp Handschin

Teilnehmer: Beatrice Stebler, Christian Knechtli, Katia Tobler, Philippe Walter, René Bürgi, Stephanie Schwander

Bericht: Beatrice Stebler

Fotos: Diverse TN